



6. Band, Heft 6

September 1964

37. Jahrgang

— Herausgeber: Lutheriden-Vereinigung e. V., 2 Hamburg 39, Flemingstraße 4 —

Inhalt: 1. Begegnung mit Luther. — 2. Irma Blohm: Gedanken auf einer Romreise. — 3. Fritz Roth: Etwas über die „Neue Martin-Luther-Nachkommenforschung in den ältesten Generationen“. — 4. E. Schmidt: Luther-Stammbaum. — 5. Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute.

1. Begegnung mit Luther.

Aus der Einleitung Helmut Gollwizers zu ausgewählten Schriften Luthers.

Die Luft des Evangeliums ist eine Luft der Freiheit und Luthers größtes Entsetzen galt der Erkenntnis, daß stattdessen in der Kirche die Stickluft des Gesetzes, des Zwangs und der Angst eingezogen war. Wo sie wiederkehrt — und sie kann überall wiederkehren, weil der Mensch oft genug die Freiheit fürchtet und den Zwang liebt! —, da steht Luther auf der Seite des Protestes. Wer die Zeichen der Zeit im Osten und im Westen zu lesen versteht, sieht, wie einsam und wie aktuell dieser lutherische Protest auch heute allenthalben ist.

Luthers Auftreten hat für Kirche und Volk verhängnisvolle Folgen gehabt, die er ahnte und in Kauf nahm, weil er keinen Weg sah, sie zu verhindern, ohne ungehorsam zu werden. Wie er aber keine neue Kirche gründen wollte, so gehört er auch keiner einzelnen Kirche. Er wußte sich als Diener eines Wortes, das alle angeht, die Frommen wie die Anfrommen, die Christen wie die Nichtchristen. Sein Dienst hat den Teil der Christenheit, der ihn von sich stieß, segensreich berührt und hat sich in dem Teil der Christenheit, der sich zu ihm stellte, noch nicht erschöpft. Wir sollten ihn, da er am Anfang der Zerspaltung der abendländischen Christenheit steht, hören, als seien wir weder durch konfessionelle noch durch historische Mauern von ihm getrennt. Denn seine Bedeutung für unsere Zeit besteht darin, daß er ein Ausleger der christlichen Botschaft von solcher Ursprünglichkeit und Kraft ist, wie er in den zweitausend Jahren dieser Botschaft selten erstanden ist. Wer aber könnte leugnen, daß wir diese Botschaft noch nicht hinter uns haben. Wir werden sie nie hinter uns, wir werden sie immer wieder erst noch vor uns haben.

2. Gedanken auf einer Romreise.

Mit Freude las ich im Blättchen vom Juli 63, daß die Luthererwandten im Rheinland auch nach Zielen und Aufgaben unserer Vereinigung suchen. Ich bin gespannt, was Frau Hennes uns über das Treffen, das unter dem Thema „Wiedervereinigung in evangelischer Sicht“ stehen soll, berichten wird.

Daß in unserer Generation das Gespräch zwischen Evangelischen und Katholiken da ist, daß wir einander zu verstehen suchen, begrüßen wir alle.

Ich war im Herbst vergangenen Jahres in Rom. Es war eine dreiwöchentliche Italienreise mit zwei Schulfreundinnen. Jeder Tag war ein Höhepunkt: Ravenna mit den frühchristlichen Mosaiken, Neapel, Pompeji mit dem Reichtum und Kunstsinne der alten Römer, Paestum mit seinen griechischen Tempeln, Almalfi, Ravello, ein verzaubertes Städtchen in den Bergen; Kunst- und Blumenreichtum erfreuten Auge und Herz. Zum Schluß Florenz, dessen Bilder so unvergleichlich schön sind, daß man nur jedem wünschen kann, einmal in seinem Leben Florenz zu sehen. Und vor Florenz eine Woche Rom, die Stadt der Brunnen, Kirchen, Museen, der Antike und der Autos. Letztere haben in Italien eine fröhliche Gemeinschaft mit den Fußgängern geschlossen, das Auto ist des Fußgängers Freund!

Neben den Kunstschätzen Roms, besonders des Vatikans, die so schön, vielfältig und reichhaltig sind, daß man Jahre brauchte, um alles zu sehen und in sich aufzunehmen, interessierte mich besonders der Katholizismus. Ich mußte oft an unsern Abnherrn denken, der einst nach Rom pilgerte, um Gewißheit über die Gnade Gottes zu erlangen, und der bitter enttäuscht heimkehrte. Damals war eine andere Zeit: die Sittenlosigkeit der Kirche war groß, die Bußpraxis unevangelisch und die Werkgerechtigkeit trieb im Ablafhandel ihre schlimmsten Blüten. Die römische Kirche hat sich nach der Reformation von den meisten dieser Mißstände gereinigt. Ihre Päpste sind lautere Charaktere. Der vorlezte Papst berief das Konzil. Evangelische Beobachter sind dabei.

Wenn ich nun meinen Eindruck vom Katholizismus in Rom schildere, so ist das natürlich ein subjektiver und in gewisser Weise auch ein äußerlicher Eindruck. Wenn ich Kritik übe, soll das nicht besagen, daß ich gegen ein Zusammenfinden der getrennten Glaubensbrüder wäre. Aber wenn man sich verstehen will, muß man sich kennen und muß vor allem nichts verschleiern. Ich habe mit deutschen Katholiken gute Gespräche geführt, sie erhoffen manches vom Konzil und wir mit ihnen.

Der erste Eindruck: Wir sahen die Bischöfe aus der Peterskirche nach der Sitzung des Konzils ausziehen. Ein schönes Schauspiel. Doch erschienen mir die Pomponmäßen und die Filetspitzenhemden nicht als das rechte Gewand für einen Diener Christi der heutigen Zeit. Nachdem die Konzilsteilnehmer abgefahren waren, konnten wir die Peterskirche besichtigen. Sie ist in ihrer Größe überwältigend. Der Raum als solcher kam leider durch die stufenweise aufsteigenden Bankreihen für die Konzilsteilnehmer nicht zur Wirkung. Wir sahen die berühmte Petersstatue, jetzt während des Konzils mit Mitra und Umhang geschmückt. Millionen von Katholiken haben den Zeh dieser Statue geküßt. „Du bist Petrus, auf diesen Fels will ich bauen meine Gemeinde.“ Das Herrenwort an Petrus. Folgert daraus die Nachfolge der Päpste? Ich mußte immer denken, was der einfache Fischer Petrus wohl dazu sagen würde, zu all dem Prunk und was für einen „Gott“ sie aus ihm gemacht haben. Rom hat zahllose Kirchen, wunderschöne, wenn ich an Maria Maggiore und San Paolo denke, und scheußliche, die vielen überladenen und verkitschten Barockkirchen. Oft sieht man Glasfäрге mit den Skeletten oder Mumien der Heiligen. Ist das Knien davor nicht Anbeten, zum mindesten Verehren von Materie?

Wir waren von Paestum über Pompeji nach Rom durch die Jahrtausende gewandert. Die Formen der Bauten und der Ornamente kehren zu jeder Zeit wieder. Kam mit den Formen nicht auch heidnisches Gedankengut in das Christentum? Entspricht die Muttergottesverehrung nicht dem großen Mutterkult? Das Anziehen und Herumtragen der Büßen der Heiligen, erinnert es nicht beinahe etwas an Götzendienst? Ebenso das Küssen der Reliquien und des Altars. Die scala santa sahen wir, die Luther auch mit gemischten Gefühlen heraufgeknieet ist. „Ihr sollt mich im Geist und in der Wahrheit anbeten,“ sagt Christus.

Man kann vielleicht einwenden, daß Christus zu seinen Jüngern sagte: „Euch ist es gegeben, die Wahrheit zu verstehen, aber zu jenen rede ich in

Gleichnissen.“ Aber so heiter und unkompliziert und kindlich der Italiener ist, ich hatte nicht den Eindruck, daß durch diese angeblich das Volk anziehenden Gebräuche der Kirchenbesuch besser oder andächtiger als in Deutschland in unseren evangelischen Kirchen war. Ich fasse meinen Eindruck zusammen: Gott und Christus wird durch die Zeremonien und Gebräuche, durch Heiligen- und Marienverehrung verdunkelt. Luther sagte: Christus allein!

Zu Luthers Zeit war die katholische Kirche eine beherrschende Macht, heute ist sie es in gewisser Weise auch noch. Wenn man diese Macht an Ort und Stelle erlebt, weiß man erst, wogegen Luther damals aufstand, und daß er es nie aus menschlicher Kraft allein vermocht hätte. Christus war mit ihm. In diesem Christus aber, der von sich gesagt hat, er sei bei uns alle Tage bis an der Welt Ende, können sich der glaubende Katholik und der glaubende Evangelische finden, aber nur dort.

Zum Schluß noch eins, was Rom lehrt. Was ist der Mensch? Von den Ablassgeldern und von sittenlosen Päpsten wurden seiner Zeit Künstler beschäftigt, die Bilder zum Lobe Gottes geschaffen haben, die uns noch jetzt ans Herz greifen, wie zum Beispiel das jüngste Gericht von Michelangelo, das erschütternd in seiner Endgültigkeit des Angenommen- und Verstoßenwerdens ist. Die Mediceer, die mit Mord und Gift herrschten, gaben ihr Geld an Künstler, aus deren Bildern ein Geist des Glaubens spricht, der noch jetzt neuen Glauben wirkt.

Was ist der Mensch und seine Seele? Ein Schlachtfeld zwischen Gott und Satan, oder wie Pascal sagt: Glanz und Auswurf der Schöpfung.

Da sehe ich noch das Abendmahl von Ghirlandajo vor mir, eine Freske im Kloster San Marco zu Florenz. Je länger man das Bild ansieht, desto lebendiger werden die Gestalten, sie bewegen sich, sie sprechen, sie leben. Und Johannes schläft an der Brust Christi. Dieses Vertrauen! Christus allein. Er tut alles für uns vor Gott. Das war es, was Luther damals bezeugte.

Irma Blohm.

3. Etwas über die „Neue Martin-Luther-Nachkommenforschung in den ältesten Generationen“

von Fritz Roth in Boppard am Rhein.

Als ich, seit der Primanerzeit eifriger Familienforscher und durch vielerlei genealogische Ausarbeitungen in vierzigjähriger Freizeitarbeit mit einschlägigen Kenntnissen ziemlich „behaftet“, das Neue Luther-Nachkommenbuch 1960 als Vorbesteller in die Hände bekam, entstand sogleich der Gedanke, meine seit 1959 herausgegebenen „Restlosen Auswertung von Leichenpredigten und Personalschriften für genealogische und kulturhistorische Zwecke“ einzuschalten, um in der damit bearbeiteten Zeit von etwa 1560 bis 1750 etwas aus diesem Schriftgut und deren Lebensläufen dort beitragen zu können, wo seit Jahrhunderten in der Luthernachkommenforschung die großen Lücken bestehen.

Es kann hier auf Leichenpredigten und deren Auswertungen nicht näher eingegangen werden. So, wie der 4. Band im Mai 1964 mit der nur in einem Exemplar in Ostberlin vorhandenen Leichenpredigt auf Luthers Schwiegersohn Georg von Kunheim mit reichem Familienmaterial auf 600 Zeilen begann, fing schon der 3. Band mit D. Martin Luther, Dr. Paul Luther, Elisabeth Dorothea Hoffmann geb. Luther und weiteren Lutherdrucken an. Ich habe schon gegen 300 Leichenpredigten und lat. Programma nur für diesen Forschungszweck beschafft und größtenteils veröffentlicht. Es werden noch mehr sein, wenn man alle Sammelbände hinzurechnet, wie die magdeburg. Leichenpredigten von Sigfridus Saccus und Philippus Han um 1600, wegen Forschungen nach der Familie des Mollenvogts Simon Gottsteig, die eislebener Predigten von Menzelius (5 Bände) oder die wittenberger Leichenpredigten von Balduinus.

Außer aufgespürten Drucken auf die direkten Nachkommen — wozu meine

Titelverzeichnisse, die ich systematisch sammle und wovon ich gegen 70 habe, die Voraussetzung bilden – werden Leichenpredigten für die sog. Anwegforschung gesucht und gebracht, um den alten Rätseln und Lücken auf die Spur zu kommen, nämlich Drucke für Personen des gesuchten Namens, wie alle Clare, Böhme, Marschall v. Bieberstein, Eschenbach v. Kunheim, v. Saucken etc., solche auf Geschwister von Lutheriden-Ehegatten auf Gatten anderer Ehen und auf die Schwiegereltern von Lutheriden, in denen deren Enkel genannt sein können. Ein Beispiel ist die Leichenpredigt der Schwiegermutter von Dr. med. Johann Martin Hoffmann * 1717, die man aber nicht unter Westermann findet (Lutherbuch S. 23), sondern als Christina Jöcher geb. Weise, da sie wieder heiratete; zweimal sind ihre Enkel Hoffmann genannt, dabei anstelle der verheirateten Parmann eine andere Tochter, deren Nachkommenschaft noch erforscht werden muß, und ein Sohn Hoffmann, der eine große Nachkommenschaft zu haben scheint, von der man bisher nichts weiß.

Daß alle Drucke auf die Namen Luther, Luder, Lutter, Lüders etc. beschaft wurden und werden, versteht sich von selbst; daneben alle Personen, die als Luther-Nachkommen feststehen, ebenso auf deren Vorfahren, wie z. B. Sülsemann, Cranach, Leyser, um nur einige zu nennen, die ihrerseits große Nachkommenschaft von Allgemeininteresse haben. Bei diesen Arbeiten fielen Erfahrungen und Kenntnisse an, nachdem nun über 3500 Leichenpredigten ausgewertet wurden, die für die Beurteilung früherer Angaben (an denen z. T. weitgehend zu zweifeln ist) und die richtige Auslegung der Leichenpredigtenangaben (aus denen z. T. falsche Schlüsse gezogen wurden) von großer Bedeutung sind.

Es wurde etwas ausführlicher auf den Ursprung der „Neuen Martin-Luther-Nachkommenforschung“ über Leichenpredigten eingegangen, weil dies die Grundlage und der Anfang war. Zwar hatte schon Richter 1733 den Wert dieser Drucke betont, aber es standen ihm nur einige zur Verfügung, wogegen heute bei Durcharbeitung der Verzeichnisse immer neue Funde gemacht werden können.

Im Anschluß daran und schon bald nebenherlaufend, hat sich die Forschung sehr ausgeweitet. Hierüber und über die anstehenden Probleme der Forschungen in den ältesten Generationen durfte ich dem Führungsgremium der Lutheriden-Vereinigung e. V. im Juni 1964 bei einem Besuch in Hamburg auf einem gastfreundlichen Empfang der Familie Förster einen kleinen Bericht geben. Es ist ja so, daß im Augenblick unter den Lutheriden selbst kein Forscher vorhanden ist, der sich dieser alten Forschung widmet; abgesehen davon lassen sich die Erfahrungen eines älteren Genealogen und dessen Spezialkenntnisse selbst im Falle bestens Willens nicht leicht ersetzen. Deshalb wäre es angebracht, daß man nicht darauf wartet, bis wieder ein Lutheride, wie Keil, Nobbe, Sartorius und Clasen es waren, solche Forschung betreibt, sondern die jetzt neubelebte Forschung zu fördern trachtet, wie man auch die Mit- und Hauptarbeit von Diakon Schmidt für das Neue Lutherbuch 1960 gerne annahm, welcher sich weiterhin den neueren Generationen und den lebenden Lutheriden widmet.

Die Vereinigung hat zur Förderung der Arbeiten schon Anfänge gemacht, indem über Diakon Schmidt der schriftliche Forschungsnachlaß von Sartorius und Clasen zur Verfügung gestellt wurde, aber leider sind hier sehr große, bisher unerklärliche Lücken, die sehr wichtige Gebiete und besonders anderweit besprochene Zeitungsaufsätze betreffen, deren Wortlaut gebraucht wird. Die Bücherei, die im Landeskirchl. Archiv in Hamburg deponiert ist, kann leider nur an Ort und Stelle benutzt werden, eine Ausleihe wurde abgelehnt. Die Probeverfilmung einiger wichtiger Schriftchen machte Kosten, die einfach untragbar sind, außerdem besteht kein Verzeichnis der Bestände in 3 Wellpappkartons.

In dem abendlichen Referat in Hamburg legte ich dar, daß die Möglichkeit besteht, daß es von D. Martin Luther ein Vielfaches der heute bekannten Nachkommenschaft geben kann; vielleicht gibt es 10000 oder mehr Lebende, wenn man bedenkt, daß 90% der jetzt bekannten Nachkommen von einem Enkel, Johann Ernst * 1637 in Zeitz, abstammen, aber die Nachkommenschaft seiner

beiden Schwestern Gottsteig und Marschall v. Bieberstein, sowie die angebliche des Bruders Johann Friedrich noch zu erforschen sind. Hierzu kommen andere Töchterehen, um nur Clave, Wolfert, Eschenbach zu nennen. Johannes Luthers angebliche Söhne haben neue Existenzberechtigung gefunden, an vielen alten Behauptungen ist zu zweifeln, nachdem heute erschlossene Archive, Leichenpredigten und vielerlei, teils unbeachtete Forschungen zu anderen Schlüssen drängen.

Die seit 1960 ständig erweiterter Forschungen und Arbeiten kann ich kurz wie folgt angeben, ohne vollständig zu sein:

1. Sammlung und Begutachtung der bisher über 100 unbewiesenen Abstammungsbehauptungen (teils sehr wichtig und sicher wahr, teils Phantasie, Irrtum, Schwindel, Wunschtraum, was zu beweisen ist)
2. Sammlung der bisherigen Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze, Broschüren und Spezialbücher über Luther-Nachkommen, als Mikrosfilm-Archiv (jetzt über 200 Titel)
3. Kirchenbuch- und Archivforschung in den ältesten Generationen, nach heute fortschreitend, insbes. Beschaffung der Taufeintragungen mit Paten
4. Forschungsfahrten zu erreichbaren Orten zwecks Ausschöpfung aller Möglichkeiten
5. Auswertung des kompletten Films der Acta Lutherorum aus Leipzig
6. Matrikelforschungen, Feststellung aller Studenten Luther
7. Auffspürung und Verfilmung früherer Forschungsarbeiten und Manuskripte

Diese Arbeiten und Ergebnisse sind inzwischen so angewachsen, daß eine laufende Veröffentlichung möglich und erwünscht wäre, damit auch recht große Kreise unterrichtet werden und mitarbeiten können. Indessen lassen hierüber die Kosten für Weiterarbeit und Drucklegung, sowie die Probleme der Schreibarbeit für die Forschung und Drucklegung noch keine festen Angaben zu, eher steht eine Einstellung oder das Ruhenlassen der Arbeiten in Aussicht, falls sich keine Finanzierungsaussichten ergeben, für welche man eigentlich sogar ein öffentliches Interesse geltend machen könnte.

Fritz Roth

Boppard a. Rhein, Schützenstr. 15

4. Luther-Stammbaum.

Das „Neue Luther-Nachkommenbuch“ ist nun bald 4 Jahre alt. Viele Änderungen hat es in den vier Jahren gegeben, aber auch viele Nachträge sind in der Zentrale der Verkartung zusammengekommen. Alle Änderungen, Berichtigungen und Nachträge werden in Lampertheim/Bessen festgehalten. Früher waren die Karteikästen und Akten im Westerwald in Westerbürg. Die Kartei enthält folgende Personalien: 1935 lebende Nachkommen von D. Martin Luther, hinzu kommen 1590 verstorbene Nachkommen, deren Karten auch hier geführt werden. Ferner 1620 eingetragene Personen; sind zusammen 5145 Karteikarten mit genauen Personalangaben. Hinzukommen noch über 900 Anschriftenkarten. Die verschiedenen Familiennamen betragen bis jetzt 1873, und sind für manchen Familienforscher eine Fundgrube. Sollten Sie das „Luther-Nachkommenbuch“ besitzen, so blättern Sie doch dasselbe von Zeit zu Zeit einmal durch und überprüfen Sie alle Einträge. Bei Änderungen wollen Sie dieselben nach hier melden: 684 Lampertheim/Bessen, Krimhildenstr. 2.

Lebende Nachkommen des großen deutschen Reformators D. M. Luther wohnen zumeist in Gesamtdeutschland, ferner 120 in Holland, 35 in USA, 10 in England, 10 in Österreich, 9 in der Schweiz, 5 in Südafrika, 4 in Schweden, 4 in Dänemark, 3 in Australien, 3 in Indien, 2 in Belgien und Frankreich, je ein Nachkomme in Spanien, Argentinien, Batavia, Neu-Seeland, Algerien, Polen, China, Türkei, Ungarn und Canada.

Noch jetzt kommt Post nach Westerbürg, wo ich vor 3 Jahren wohnte,

aber die Postverwaltung leitet jetzt noch freundlicherweise alle Post nach hier um. Die Kartei der Lutheriden-Vereinigung ist aufgestellt und befindet sich auf dem neuesten Stand. Da ich als Gemeindediakon hier in Lampertheim voll und ganz ausgefüllt bin mit Arbeit, kann ich mit Forschungsarbeiten mich nicht befassen, lediglich die Kartei auf dem Laufenden halten; dazu habe ich mich bereit erklärt.

(Fortsetzung folgt)

L. Schmidt, Diakon

5. Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute.

Geboren: am 20. 4. 1958 Arnd Fischer, S. d. Günther Fischer und Magda geb. Reichenbach (S. 17 S. 73)
am 9. 4. 1962 Thomas Weineck, S. d. Hans-Ulrich Weineck und Edith Fischer (S. 17 S. 73)
am 18. 9. 1962 Angelika Regula Christine Schlimme, T. d. Hans Herbert Schlimme und Martha geb. Schmezer (S. 46 S. 164)
am 10. 1. 1963 Christine Struck, T. d. Eberhard Struck, Dr., und Frauke geb. Wenzel (S. 19 S. 82)
am 20. 4. 1963 Robert Linke, S. d. Manfred Dagobert Linke und Hildegard geb. Hartl (S. 38 S. 143)
am 9. 5. 1963 Sigrid Remele, T. d. Hermann Remele, Dr., und Brigitte Vogeler (S. 19 S. 81)
am 12. 6. 1963 Peter Göffing (S. 45 S. 160)
am 29. 1. 1964 Martin Scholvin, S. d. Hartmut Scholvin und Irene geb. Siemer (S. 31 S. 124)

Getraut wurden: am 3. 4. 1958 Günther Fischer und Magda geb. Reichenbach (S. 17 S. 73)
am 14. 4. 1960 Hans-Ulrich Weineck und Edith Fischer (S. 17 S. 73)
am 8. 9. 1961 Eberhard Struck, Dr., und Frauke Wenzel (S. 19 S. 82)
am 1. 6. 1962 Manfred D. Linke und Hildegard Hartl (S. 38 S. 143)
am 15. 4. 1963 Ernst Böttcher, Apotheker, und Ingrid Heidegard Martin (S. 27 S. 114)
am 27. 7. 1963 Bernd Eberhard Märker, cand. theol., und Ursula Trültsch (S. 51 S. 180)
am 24. 8. 1963 Klaus-Peter Vogeler, Dr., und Christel Weiß (S. 19 S. 81)
am 28. 12. 1963 Hermann Remele, Dr., und Brigitte Vogeler (S. 19 S. 81)

Gestorben: Frau Margarethe Rösler geb. Persch (S. 38 S. 145)
am 21. 2. 1963 Frau Clara Martin geb. Schede (S. 27 S. 114)
am 6. 3. 1963 Fräulein Ida Dertel (S. 70 S. 237)
am 1. 5. 1963 Frau Käthe Haberland geb. Ruhe (S. 19 S. 81)
am 8. 12. 1963 Kaufmann Carl Ernst Heinrich Clasen (S. 16 S. 67)
am 20. 12. 1963 Gerhard Muser, Dr., (S. 26 S. 112)
am 8. 1. 1964 Frau Elisabeth Julie Linke geb. Speck (S. 38 S. 143)
am 9. 4. 1964 Gerhard Märker, Dr. phil. (S. 51 S. 179)
am 28. 4. 1964 Frau Elisabeth Reinsch geb. Bahr (S. 21 S. 97)
am 7. 7. 1964 Fritz Siebert, Dr. med., (S. 20 S. 87)

In herzlicher Anteilnahme gedenken wir aller Lutherverwandten, denen Freude geschenkt oder Leid auferlegt wurde.

Wir wollen an dieser Stelle noch einmal unseres verehrten Carl E. H. Clasen gedenken, der im Dezember vorigen Jahres heimgegangen ist. Er war es, der in großer Treue die Geburtstagswünsche an uns alle, seine Lutherverwandten, sandte. Wir sind ihm von Herzen dankbar dafür. Der Vorstand

Alle Geldsendungen vom Westen auf Postscheckkonto Hamburg 148636
„Hans A. v. Heydekampf, Luth. Vereinigung“
oder Postanweisung: Herrn A. v. Heydekampf, 4 Hamburg, 39, Flemingstraße 4